



SYNTAKTISCHE KLASSIFIKATION DES ADJEKTIVES

Tabisanov Nursultan Turexanovich

Karakalpakische staatliche Universität, Stadt Nukus

Zusammenfassung: *Dieser Artikel zeigt den syntaktischen Status von Adjektiven, ihre Verwendung in verschiedenen Satzsituationen und das Vorkommen von Partizipien und Nebensätzen anhand vieler Beispiele aus „Kabale und Liebe“ von F. Schiller. Adjektive können in vielen Fällen sogar die Rolle des Subjekts übernehmen.*

Schlüsselwörter: *Syntaktische Fälle von Adjektiven, Syntax, Morphologie, Additive, Präfixe, adverbial gebrauchte Adjektive*

Die syntaktische Verwendungsweise des Adjektivs kann - wie man bereits gesehen hat - auf verschiedene Art und Weise charakterisiert werden. Zum einen stellt sie sich in einer prädikativen erwendungsweise dar, wobei zwischen „kopulativ prädikativ“ und „nicht-kopulativ prädikativ“ („Er bügelte die Wäsche trocken.“) unterschieden wird. Zum anderen zeigt sie sich in Form von prädikativen Attributen („Er kam traurig heim.“), adjektivischen Artergänzungen und außerdem attributiv, adverbial, und in uneigentlichen Verwendungsweisen. Nach der Verwendungsweise unterscheidet man attributiv, prädikativ und adverbial gebrauchte Adjektive.

a.) der attributive Gebrauch

Durch den attributiven und auch prädikativen Gebrauch kann der Sprecher bzw. der Schreiber die mit Substantiven bezeichneten Wesen, Dinge, Begriffe u. a. charakterisieren, und zwar in Hinblick auf Merkmale und Eigenschaften, Art und Beschaffenheit, Verfassung und Zustand u.ä. Das attributiv gebrauchte Adjektiv steht in der Regel von seinem Bezugssubstantiv und richtet sich in Kasus, Numerus und Genus nach diesem Substantiv. Ausnahmsweise treten in attributiver Funktion auch unflektierte Adjektive. Es sind meist Reste alten Sprachgebrauchs. Die unflektierte Form kennzeichnet entweder eine altertümliche oder eine volkstümliche Redeweise und wird meist aus rhythmischen Gründen angewendet. [15, S.255]. In poetischer und volkstümlicher Sprache steht ein unflektiertes Adjektiv besonders vor neutralen Substantiven im Nominativ und Akkusativ: z.B: Frau. Solltest nur die **wunderhübsche** Billetter auch lesen, die der **gnädige** Herr an deine Tochter als schreiben tut. Guter Gott! Da sieht mans ja sonnenklar, wie es ihm pur um ihre **schöne** Seele zu tun ist. Menschen nur Menschen sind – Ich bringe nichts mit mir als meine Unschuld, aber der Vater hat ja so oft gesagt, daß der Schmuck und die **prächtigen** Titel wohlfeil werden, wenn Gott kommt,



und die Herzen im Preise steigen. Ich werde dann **reich** sein. Dort rechnet man Tränen für Triumphe, und **schöne** Gedanken für Ahnen an.[12, S.10]

In der Sprache der Werbung und in Fachsprachen steht das unflektierte Adjektiv häufiger nach dem Substantiv. z.B: Schauma mild, Henkel trocken, 70 Nadelfeilen rund nach u.ä.

In formelhaften Verbindungen, festen Wendungen und Sprichwörtern steht das unflektierte Adjektiv vor dem Substantiv. z.B: Gut Ding will Weile haben, Gesundheit ist der grösste Reichtum, Gutes Korn gibt gutes Brot, Gebranntes Kind scheut das Feuer, Der dümmste Bauer hat dicksten Kartoffeln, Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. (Sprichwort) Bei den Sprichwörtern kommen die unflektierten Formen hauptsächlich aus rhythmischen Gründen vor.

Häufig sind unflektiert Adjektive auf -isch von Länder- und Ortsnamen, die vor neutralen Farb-, Stoff- und anderen Bezeichnungen stehen. Sie werden vielfach schon zusammengeschrieben. z.B.: Kölnisch Wasser (auch Kölnischwasser) Unterschied zwischen böhmisch und bayerisch Bier, Englischleder, Indischrot u.ä. Auch im Zusammenhang mit Namen kommen unflektierte Adjektive vor. z.B: Schön Rohtraut (Mörrike) Jung Siegfried (Uhland) Klein Erma.

Bei den folgenden Ortsnamen und geographischen Bezeichnungen vollzieht sich durch Bindestrich bzw. Zusammenschreibung der Übergang zur substantivischen Zusammensetzung. z.B.: in ganz England, Klein-Ostheim, Alt-Wien, Neuruppin.

Bestimmte Farbadjektive, die meist aus Substantiven hervorgegangen sind, bleiben in der Regel ungebeugt. z.B. diese beige und lila Hose, die rosa Jacke, die orange Farbe

Wenn man die unflektierten Formen vermeiden will, hilft man sich in der Standardsprache mit Zusammensetzung mit -farbe,-farbig u.ä. oder durch Präpositionalgefüge. z.B.: in rosafarbigem Kleid, eine cremefarbene Tasche, ein olivgrüner Rock, ein Kleid in Rosa. Ursprünglich Substantiv ist auch die von einem Orts- oder Ländernamen abgeleitete Form auf -er, die heute als attributives flexionsloses Adjektiv aufgefasst wird. z.B: ein Frankfurter Würstchen, dieser Schweizer Käse.

Durch das unflektierte Adjektiv beim Adjektiv oder Adverb kann Art oder Grad einer bestimmten Eigenschaft bzw. eines Zustandes ausgedrückt werden. z.B. Die Tasche ist schön schwer. Das Essen ist typisch bayerisch. In diesem Zusammenhang besteht ein inhaltlicher Unterschied zwischen der flektierten und unflektierten Formulierung. z.B. in einer ähnlich schwierigen Lage - in einer ähnlichen schwierigen Lage. In dem ersten Fall ist “ähnlich“ Attribut zu “schwierig“, in dem anderen Fall ist es so wie schwierig Attribut zu “Lage“.



Noch Beispiel: ...ein ungemein zartes und sensibles Leben- ungemeines zartes sensibles Leben “Ungemein“ als unflektiert hat Funktion des Attributs zu “zart“, dagegen die flektierte Form ist Attribut zu “Leben“. Bezug des attributiven Adjektivs auf das Bestimmungswort einer substantivischen Zusammensetzung: Steht das attributive Adjektiv vor einer substantivischen Zusammensetzung, dann bezieht es sich inhaltlich auf die ganze Zusammensetzung. Man sollte deshalb eine Zusammensetzung nicht so attribuieren, dass sich das Adjektiv nur auf das Bestimmungswort bezieht. Also nicht: *kleines Kindergeschrei, sondern: das Geschrei kleiner Kinder, Nicht: *verregnete Feriengefahr, sondern die Gefahr verregneter Ferien Korrekt wären diese Verbindungen nur, wenn man sie zusammenschreibt oder mit Bindestrichen verbindet. Dabei tritt das Adjektiv unflektiert und flektiert auf. z.B.: nicht: die rote Kreuzschwester, sondern die Rotkreuzschwester, die Tracht der Rote-Kreuz-Schwester nicht: das alte Damenerrotten, sondern das Alt-Damen-Errötern.

b.) der prädikative Gebrauch

Die prädikativ gebrauchten Adjektive sind unflektiert und stehen meistens in Verbindung mit den Kopulaverben sein, werden, bleiben, scheinen, wirken, finden. Zusammen mit Kopulaverb bildet das prädikativ verwendete Adjektiv das Prädikat,

z.B.: FRAU. Danken der Nachfrage, Herr Sekretare. Aber meine Tochter ist doch gar nicht **hochmütig**. Es kann subjektbezogen und objektbezogen gebraucht werden. z.B. Subjektbezug: Das Haus ist **klein**. Die Hose ist **kurz**. Mein Leben war **mühsam**, **irrläufig** und **unglücklich** gewesen. Objektbezug: Ich finde den Film **spannend**. Der Arzt schreibt den Vater **krank**. Sie finden das Bild **wunderbar**, und meinetwegen können sie das ja auch..

In diesem Zusammenhang unterscheidet “stative Prädikate“, die mit “sein“ gebildet werden, und “Prozeßprädikate“, die mit “werden“ gebildet werden. “Während die Bildung stativer Prädikative von allen Adjektiven möglich ist, die prädikativ gebraucht werden können, unterliegt die Bildung von Prozessprädikaten mit Adjektiven abhängig von deren Bedeutungswesen Beschränkungen. Helbig und Buscha [] unterscheiden zwei Gruppen von diesen Adjektiven:

Adjektive, die sowohl mit sein als auch mit werden verbunden werden können: z.B.: Lady Milford **ist** nicht mehr, und Johanna von Norfolk **zu arm** . Der Ärmste von euch **wird reicher** von hinnen gehen als seine Gebieterin. Ich **bin** darum doch nicht **einsam**. Mädels. Ich will Ihnen aufs Haar hin sagen, ob Sie ein Mann fürs Orchester sind – aber eine Weiberseele **ist** auch für einen Kapellmeister **zu spitzig**. [12, S.7]

c.) der adverbiale Gebrauch



Durch diesen Gebrauch des unflektierten Adjektivs kann ein mit Verben genanntes Geschehen oder Sein näher charakterisiert werden, z.B. Zustände, Vorgänge, Tätigkeiten oder Handlungen. Man spricht syntaktisch von Adjektivadverbien. z.B. Ich will nicht murren, himmlischer Vater, aber die Strafe ist **hart**. Er wirft sich **gramvoll** in einen Stuhl. Wenns so recht **schwarz** wird um mich herum, hab ich meine besten Besuche. Die Liebe ist **schlauer** als die Bosheit und **kühner** – das hat er nicht gewußt, der Mann mit dem traurigen Stern – O! sie sind **pfiffig**, solange sie es nur mit dem Kopf zu tun haben, aber sobald sie mit dem Herzen anbinden, werden die Böswichter **dumm** – – Mit einem Eid gedachte er seinen Betrug zu versiegeln? [12, S.79]

Der Bezug auf das Verb lässt sich einfach durch die folgende Umformung feststellen. Das Adjektiv kann dem substantivierten Infinitiv und nicht dem Subjekt prädikativ oder attributiv zugeordnet werden. Bei Duden nennt man diese Umformung die „Attributsprobe“. z.B.: Evas Lesen ist laut./ Das laute Lesen aber nicht: Eva ist laut.

Mit Hilfe dieser Umformung kann man echte Adverbien von Adjektivadverbien unterscheiden. Adverbien sind unflektierbar und daher können sie nicht als vorangestelltes Attribut verwendet werden. (vgl. Sie liest gern. Das gerne Lesen.). Außerdem kann man mit Hilfe der Umformung auch feststellen, ob es sich um ein Adverb oder um ein sog. “prädikatives Attribut“ bzw. um ein “Satzadjektiv“ beim Subjekt oder Objekt handelt.

z.B.: Lady springt auf. Es ist nicht auszuhalten! – Ja denn! weil ich dir doch nicht entwischen kann. Ich kenn ihn – weiß alles – weiß mehr, als ich wissen mag. Plötzlich hält sie inne, darauf mit einer Heftigkeit, die nach und nach bis beinahe zum Toben steigt. Aber wag es, **Unglückliche** – wag es, ihn jetzt noch zu lieben, oder von ihm geliebt zu werden – Was sage ich? – Wag es, an ihn zu denken, oder einer von s e i n e n Gedanken zu sein – Ich bin **mächtig**, **Unglückliche** – **fürchterlich** – So wahr Gott lebt! du bist verloren! **LUISE standhaft**. Ohne Rettung, Mylady, sobald sie ihn zwingen, daß er Sie lieben muß. Sie steht eine Weile **gedankenvoll**, dann tritt sie näher zur Lady, faßt ihre Hand und sieht sie **starr** und **bedeutend** an. [12, S.13]

d.) der eingeschränkte Gebrauch

Bestimmte Gruppen von Adjektiven oder Adjektive in bestimmten Verbindungen sind in ihrer Verwendung eingeschränkt. Man nennt sie defektive Adjektive oder Defektiva.

1.) nur attributiv werden verwendet:

adverbiale Adjektive, die die räumliche oder zeitliche Situation ausdrücken z.B.: der untere Rand, der obere Rand, die gestrige Vorstellung, der heutige Programm. Adjektive, die Besitz, Herkunft, Bereich, Gebiet oder Stoff



bezeichnen z.B.: das väterliche Haus, ein französischer Wein, die ärztliche Praxis, orientalische Teppiche, Bist du darum über die Grenzen deines Geschlechts weggeschritten? Mußtest du darum um den **prächtigen** Namen des großen **britischen** Weibes buhlen, daß das **prahlende** Gebäude deiner Ehre neben der **höheren** Tugend einer u.ä. In anderer Bedeutung können viele dieser Adjektive auch prädikativ oder adverbial gebraucht werden. z.B. Er ist sehr väterlich (= wie ein Vater). bei der Bezeichnung der Qualität, einer bestimmten Zahl, eines bestimmten Jahre oder der Reihenfolge. z.B.: die ganze Klasse, in den achtziger Jahren, der erste, zweite,... Besucher. lehnte den Kopf an die Wand, hörte hundert heftige Geräusche.

Partizipien in Verbindungen mit bestimmten Substantiven

- Partizipien, mit denen ein Verhalten angegeben wird, wobei das im Substantiv Genannte dieses Verhalten nicht ausübt, vgl. sitzende Lebensweise / sitzende Frau. Wie war das? Wie geschah mir? Was sprach die Unglückliche? – Noch, o Himmel! noch zerreißen sie mein Ohr, die fürchterlichen mich **verdammenden** Worte. Partizipien, die die Ursache eines Verhaltens bezeichnen. Das Verhalten bzw. die Verhaltensweise werden im Substantiv genannt. z.B.: die verliebte Nachstellung (die Ursache – die Verliebtheit)

2.) nur prädikativ

Zu dieser Gruppe gehören vorwiegend die unflektierte Adjektive in Verbindung mit sein, werden, bleiben und machen. Es handelt sich um Fremdwörter, umgangssprachliche Wörter oder um feststehende Wortpaare. z.B.: Ich bin immer fit. Das ist klipp und klar. Ich bin dazu nicht gewillt. nicht prädikativ Adjektive, mit denen Wiederholung eines zeitlichen Abstandes ausgedrückt wird. z.B. Der Briefträger kommt täglich. Adjektive, die mit dem Bezugssubstantiv ausgedrückte Tätigkeit oder Verhalten näher charakterisieren. (nur attributiv gebraucht) z.B. Er ist ein ausgezeichneter Redner. Sie ist eine schlechte Lügnerin. Adjektive wie ungefähr, gänzlich, völlig, u. ä. (nur prädikativ). z.B.: Ihr steht bestürzt, guten Leute, erwartet **angstvoll**, wie sich das Rätsel entwickeln wird? – Kommt näher, meine Lieben – Ihr dientet mir **redlich und warm**, sahet mir öfter in die Augen als in die Börse, euer Gehorsam war eure Leidenschaft, euer Stolz – meine Gnade! – – Daß das Andenken eurer Treue zugleich das Gedächtnis meiner Erniedrigung sein muß! Trauriges Schicksal, daß meine schwärzesten Tage eure **glücklichen** waren! Mit Tränen in den Augen. Ich entlasse euch, meine Kinder.

3.) nicht adverbial

Es gibt viele Adjektive, die nicht adverbial gebraucht werden können, weil sie nur auf Personen, Dinge usw. nicht aber auf Geschehen oder Sein bezogen werden können. Mit Adjektiven dieser Art kann z.B. charakterisiert



werden: die Wetterlage, z.B.: Es war ein **nebliger** Tag. (attributiv) Der Tag war **neblig**. (prädikativ) im Hinblick auf seine Form, Beschaffenheit, auf bestimmte stoffliche Eigenschaften, auf Farbe u.ä. z.B.: In der Ecke steht ein **viereckiger** Tisch. (attributiv) Der Tisch war **viereckig**. (prädikativ) eine alte graue Steinmauer, die ich immer gerne sah im Hinblick auf die Gestalt, den körperlichen oder seelischen Zustand u.ä. z.B.: Er ist **schlank, kränklich, blind**, usw. Er war nicht sehr **groß**, hatte aber den Gang und die Kopfhaltung von großgewachsenen Menschen. **süße goldene** Bilder der Liebe – Die Bilder der Liebe sind süß und gold Dieses **liebende** Paar [12, S.70].

LITERATURVERZEICHNIS:

1. Адмони В.Г. Синтаксис современного немецкого языка. Л., 1973.
2. Alex Schmidt (Autor), 2000, Schiller, Friedrich – Kabale und Liebe, München.
3. Armin Wiedemer (Autor), 2000, Schiller, Friedrich – Kabale und Liebe – Das Frauenbild in Schillers Schauspiel, München
4. Alexander Stiehle (Autor), 2012, Die Gewalt in Friedrich Schillers „Die Räuber“, München, GRIN Verlag,
5. Alin Schelter, 2001, Schiller, Friedrich – Kabale und Liebe – Die Zeitkritik, München, GRIN Verlag,
6. Anna-Luise Langner, 2007, Das Böse der Extreme in Friedrich Schillers „Die Räuber“, München,
7. Bickes, Gerhard: Das Adjektiv im Deutschen. Frankfurt am Main 1984.